

Schluss F..I..f..F..

Outsourcing für Jedermann

Das Auslagern von Tätigkeiten ist heute eine verbreitete und akzeptierte Form der Kosteneinsparung im Unternehmen. Ob nun Teile der Prozesskette *outsourced* werden – im Rahmen des *Supply-Chain-Management* – oder ob durch *Offshoring* Entwicklungs- und Programmieraufgaben nach Osteuropa oder gleich nach Indien und China verlagert werden – stets erhoffen sich verantwortliche Manager und Shareholder verbesserte Renditen und einen höheren Bonus am Jahresende.

Da war es eigentlich nur noch eine Frage der Zeit, dass nach den Arbeitgebern auch Arbeitnehmer auf solche Ideen kommen. Mit den entsprechenden Management-Kompetenzen sollte es für jeden Mitarbeiter doch ein Leichtes sein, einen privaten Dienstleister in Fernost zu steuern. Die Honorare müssten angesichts der dort heute noch wesentlich geringeren Tagessätze doch leicht aus dem Gehalt zu finanzieren sein. So kann man den Tag mit Wichtigerem als seinem Job verbringen, und sich darauf beschränken, den Dienstleister zu koordinieren und dem eigenen Arbeitgeber die geforderten Berichte zu liefern.

Dies dachte sich offenbar ein Arbeitnehmer in einem amerikanischen Unternehmen. Bei einer Überprüfung seiner Logfiles stellte das Unternehmen fest, dass es eine aktive VPN-Verbindung nach China gab, die es so nicht hätte geben dürfen. Bei weiteren Untersuchungen durch die Sicherheitsfirma *Verizon* wurde festgestellt, dass diese Verbindung über Monate und dabei mehrere Stunden täglich offen war. Die Verbindung wurde dabei immer mit den gleichen Zugangsdaten eines im Unternehmen beschäftigten Softwareentwicklers geöffnet. Da das Unternehmen im Bereich kritischer Infrastrukturen tätig ist, schrillten natürlich sofort alle Alarmglocken. War man Opfer eines ausgefeilten Spionageangriffs geworden?

Doch die Untersuchung brachte Überraschendes zu Tage: Der Angestellte hatte seine Entwicklungsaufgaben einem chinesischen Dienstleister übertragen – für ein Fünftel seines eigenen Gehalts. So konnte er den Tag mit Facebook, eBay und Nahrungsaufnahme verbringen, und musste lediglich kurz vor Feierabend seinen Pflichten als Manager eines externen Dienstleisters nachkommen: Er erstellte den Tagesbericht für seine Vorgesetzten. Auch bei der Auswahl des Dienstleisters bewies er Kompetenz: Für „seinen“ Code bekam er stets beste Bewertungen. Den Zugang ermöglichte er seinem Auftragnehmer ganz klassisch – er schickte ihm seinen Token mit den Zugangsdaten per Post.

Sein Arbeitgeber war aber offenbar nicht bereit, diese Kompetenz im *Management* und im *Sourcing* von Dienstleistungen zu honorieren: Den Berichten zufolge ist der Mann mittlerweile entlassen. Was für ein Unternehmen legitim ist, ist es für seine Arbeitnehmer deswegen noch lange nicht.

Stefan Hügel

Referenzen

Case Study: Pro-active Log Review Might Be A Good Idea. Security Blog, Verizon Risk Team, Andrew Valentine, <http://securityblog.verizonbusiness.com/2013/01/14/case-study-pro-active-log-review-might-be-a-good-idea/>

Malware-Verdacht entpuppt sich als „privates Outsourcing“, heise online, <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Malware-Verdacht-entpuppt-sich-als-privates-Outsourcing-1785201.html>

Manchmal steckt hinter einem fiesem chinesischen VPN-Zugriff auch bloß Telearbeit, Fefes Blog, <http://blog.fefe.de/?ts=ae0b37b2>

Security audit finds dev OUTSOURCED his JOB to China to goof off at work. The Register, Iain Thomson, http://www.theregister.co.uk/2013/01/16/developer_oursources_job_china/

